

# Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, Dezember 1993, 12. Folge

## *Pater Aloys Bause (SDB) - ein Leben für die Jugend*

Am 15. März 1915 wurde Aloys Bause in Müschede geboren. Er war das älteste von fünf Kindern. Sein Vater Josef Bause arbeitete als Sensenschmied bei der Firma Cronenberg in Müschede; seine Mutter Anna war eine geborene Wälter. Die Familie wohnte bis 1923 im Hause des Lehrers Fabri, heute St.-Hubertus-Platz 2, später in dem sog. Hammerhaus an der Bundesstraße. Es stand gegenüber der Firma Cronenberg und wurde im Jahre 1977 abgerissen.

Aloys Bause besuchte bis zu seinem 10. Lebensjahr die Volksschule in Müschede. Als der Vater in Hagen-Haspe im Sensenwerk Kottenhoff eine neue Arbeitsstelle als Sensenbreiter fand, zog die Familie im August 1925 nach Haspe in die Nordstraße 8. In den nächsten Jahren besuchte Aloys Bause mit Erfolg die Oberrealschule in Hagen-Haspe und ab 1929 das Progymnasium für Spätberufene im St. Johannesstift der Salesianer in Essen-Borbeck.

Schon mit zwanzig Jahren trat Aloys Bause in den Salesianerorden ein. Dieser Orden kümmert sich um die Jugend, besonders um sozial benachteiligte Jugendliche. So unterhält er sowohl Berufs- und Ausbildungsstätten wie auch Gymnasien, die jeweils zu einem staatlichen Abschluß führen. Durch den Eintritt in den Salesianerorden zeigte Aloys Bause schon früh sein Interesse an der Jugendarbeit, die sein späteres Leben prägte. Sein Noviziat machte er in Ensdorf (Oberpfalz). Am 4. August 1935 legte er dort seine I. Profefß ab. Danach studierte er in Bamberg vier Semester Philosophie und Theologie.

Die politischen Ereignisse in Deutschland blieben nicht ohne Einfluß auf das Leben von Aloys Bause. Sein Wunsch, für seinen Orden in Japan zu arbeiten, wurde nicht erfüllt. Er bekam keine Ausreisegenehmigung, da er im wehrfähigen Alter war. 1938 wurde er zum Arbeitsdienst nach Schöningsdorf bei Meppen (Emsland) beordert. Nach Kriegsausbruch war er zunächst als Soldat in Frankreich, später in Rußland. In dieser Zeit wurde er fünfmal verwundet. Zuletzt war er Bataillionsführer und Adjutant. Ende 1944 kam er in ein Lazarett nach Trier.

In Dillingen geriet er in amerikanische Gefangenschaft, wo er an Gelbsucht erkrankte. Bald nach Kriegsende wurde Aloys Bause entlassen und setzte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer in Benediktbeuern sein Theologiestudium fort. Er empfing dort



*P. Aloys Bause nach einem Auftritt seines Jugendblasorchesters beim Bundespräsidenten Heinrich Lübke*

am 29. Juni 1947 durch Bischof Joseph Kumpfmüller aus Augsburg die Priesterweihe. Seine Primiz feierte er in Prien am Chiemsee. Hier hatte er nach einer Verwundung im Jahre 1943 an einem Genesungslehrgang teilgenommen. Auch mit den Gemeinden St. Conrad in Hagen-Westerbauer und St. Hubertus in Müschede feierte er seine Priesterweihe.

Für Pater Aloys Bause war mit der Priesterweihe die Zeit seines Studiums noch nicht vorbei. Er blieb ein weiteres Jahr in Benediktbeuern. Nach Beendigung seines Studiums im Frühjahr 1948 wurde er von seinem Orden in das Don-Bosco-Heim nach Berlin-Siemensstadt geschickt, wo er als Studienleiter und Erzieher wirkte. Es lebten dort bis zu 200 Jungen verschiedener Altersstufen, die in dem Berlin der Nachkriegszeit ihr Elternhaus verloren hatten. Sie besuchten die umliegenden Schulen und die Ausbildungsstätten im Don-Bosco-Heim oder auch außerhalb.



*P. Aloys Bause mit seinem Jugendblasorchester*

Von Anfang an bemühte sich Pater Bause bei seinen Schülern um den Aufbau des Don-Bosco-Blasorchesters, das er selbst viele Jahre leitete. Mit diesem Blasorchester kam er ab 1950 u.a. nach Müschede, um zum Schützenfest und anderen Gelegenheiten aufzuspielen. Daneben wurden auch Theaterstücke aufgeführt. In den folgenden Jahren weiteten sich die Konzertreisen des Don-Bosco-Blasorchesters unter der Leitung von Pater Bause in den Westen weiter aus. Orte wie Düsseldorf, Benediktbeuern, Hagen, München, Paris und Brüssel standen auf dem Programm. Auch in Südtirol wurden Konzerte gegeben. Aber immer wieder war auch Müschede mit im Reiseprogramm. Am 29. September 1957 hielt Pater Bause die Ansprache zur Einweihung der neuen Gedenktafeln der Müscheder Kriegsoffer-Gedächtnisstätte. Er warb mit seinem Don-Bosco-Blasorchester für seine Jugendarbeit und sammelte Geld für das neue Heim in Berlin-Wannsee, denn das ursprüngliche Heim in Berlin-Siemensstadt, ein ehemaliges Bürogebäude, mußte geräumt werden. Ende Oktober 1955 konnte der Neubau in Berlin-Wannsee bezogen werden.

Dort arbeitete Pater Bause bis 1964. Dann wurde er von seinem Orden zum Direktor des St. Johannesstiftes in Essen-Borbeck bestellt, jener Schule, die er 35 Jahre vorher selbst als Schüler besucht hatte. Pater Bause baute dieses Stift weiter aus und gründete 1970 das Don-Bosco-Gymnasium. Er entwickelte die Pläne für den Bau des Don-Bosco-Clubs an der Wolfsbankstraße, ein Modell für das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer

Pädagogik. Auch im öffentlichen Leben der Stadt war er aktiv und arbeitete im Festausschuß "Borbeck 1100 Jahre jung" mit. Wie schon in Berlin begann Pater Bause auch in Essen-Borbeck mit dem Aufbau eines Don-Bosco-Blasorchesters.

Von seinem Orden wurde Pater Bause dann 1971 wieder nach Berlin geschickt. Diesmal übernahm er als Direktor die Leitung des Don-Bosco-Heimes in Berlin-Wannsee. Mehrere Jahre hindurch konnte Pater Bause segensreich unter den Jugendlichen in der geteilten Stadt wirken. Er entwickelte Pläne für die Ausgestaltung des großen Geländes um das Don-Bosco-Heim, um dadurch Ausbildungsmöglichkeiten für die dort lebenden Jungen zu schaffen.

Von Berlin wurde Pater Bause erneut nach Essen-Borbeck versetzt. Am 27. August 1978 wurde er in die Pfarrei St. Johannes Bosco eingeführt. Zwei Jahre war er dort als Pfarrer tätig. In dieser Zeit wirkte er auch als Dirigent des dortigen Don-Bosco-Blasorchesters und als Gastdirigent des Schönbecker Jugendblasorchesters.

In Jünkerath in der Eifel unterhält der Salesianerorden ein Noviziatshaus. Im August 1980 wurde Pater Bause von seinem Orden mit der Leitung dieses Hauses beauftragt. Dem Noviziatshaus ist auch eine Jugend- und Erwachsenenbildungsstätte angeschlossen, die ebenfalls unter seiner Leitung stand. Um einem jüngeren Mitbruder Platz zu machen, übernahm er diese Aufgabe nur für eine Amtsperiode.



*Im Vordergrund die Eltern: Franz Josef Bause und Anna Bause geb. Wälter, im Hintergrund die Geschwister: Josef, Heinrich, Hans und Elisabeth, rechts: P. Aloys Bause.*

Seit seinem Aufenthalt 1943 als verwundeter Soldat hatte Pater Bause enge Kontakte nach Prien am Chiemsee. Nach Beendigung seiner Arbeit in Jünkerath begann er 1983 seinen Dienst als Krankenhauseelsorger in den Kreiskrankenhäusern Prien und Wasserburg. Diese Tätigkeit war schon lange sein Wunsch gewesen. Daneben half er auch noch in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Prien aus, auch als seine Gesundheit schon angegriffen war.

Sein 40-jähriges Priesterjubiläum feierte Pater Bause 1987 am letzten Sonntag im Mai in Hagen-Westerbauer. Zu seiner großen Freude und Überraschung beteiligte sich der Müscheder Männergesangsverein "Harmonie" an der Gestaltung des Festhochamtes und der anschließenden Feier im Pfarrheim.

An seinem 75. Geburtstag war Pater Bause in Prien. Einige ehemalige Mitglieder des Don-Bosco-Orchesters überraschten ihn mit einem Ständchen. Aus den Jungen von damals waren gestandene Herren geworden. Pater Bause griff noch einmal zum Taktstock. So kannte man ihn, getreu seinem Leitspruch: "Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen."

Doch auch mit seinen Kusinen und Vettern nebst Anhang wollte er seinen Geburtstag feiern. Am 31. März 1990 fand das große Familientreffen in der Gaststätte Hörster in Müschede statt. Am darauffolgenden Tag, einem Sonntag, feierte er in Müschede das Hochamt. Es war in dieser Kirche seine letzte Eucharistiefeier.

Ende November 1990 fuhr Pater Bause ins Provinzialat

der Salesianer nach Köln. Anschließend besuchte er Verwandte und Freunde. Als er sich in Bonn bei der Familie seiner Schwester Elisabeth aufhielt, erlitt er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er am 8. Dezember 1990 in Bonn starb. Am 14. Dezember wurde Pater Bause auf dem Friedhof an der Hülsmannstraße in Essen-Borbeck beigesetzt.

Pater Aloys Bause hat sich sein Leben lang für die Jugend eingesetzt, ganz wie Don Bosco, der Gründer seines Ordens.

*Josef Keilig*

#### *Familiendaten:*

##### *1. Aloys Bause und seine Geschwister*

*Aloys Bause, geb. 15.3.1915 in Müschede, gest. 8.12.1990 in Bonn; Elisabeth Bause, verh. Kruse, geb. 13.11.1916 in Müschede; Heinrich Bause, geb. 27.9.1921 in Müschede; Hans Bause, geb. 8.7.1925 in Müschede, gest. im März 1960 in Müschede; Wilhelm Josef Bause, geb. 5.5.1928 in Hagen-Haspe, gest. 3.7.1960 in Hagen-Haspe.*

##### *2. Eltern*

*Franz Josef Bause, Sensenschmied, geb. 12.2.1888 in Müschede, gest. 9.1.1951 in Hagen-Haspe, Trauung: im Juni 1914 mit Anna, geb. Wälter, geb. 10.6.1891 in Müschede, gest. 12.1.1965 in Hagen-Haspe.*

##### *3. Großeltern*

*Eberhard Bause, Hufschmied, geb. 29.7.1848 in Müschede, gest. 14.5.1889 in Müschede, Trauung: 9.2.1870 in Hüsten mit Elisabeth Kordes, geb. 11.3.1855 in Röhre bei Endorf, gest. 3.5.1920 in Müschede.*

*Heinrich Wälter, Schuhmacher, geb. 21.9.1860 in Müschede, gest. 28.4.1903 in Müschede, Trauung: 1.7.1884 in Hüsten mit Maria Stodt, geb. 14.10.1862 in Müschede, gest. 22.3.1924 in Müschede.*

## Nikolaus-Bäckerei 1939 im Hubertushof

Rudi aus dem "Raben" kann mit sich und dem "Stutenkerlsbacken" seit 8 Tagen nicht mehr ins Reine kommen. Wie werden bloß diese himmlischen Stutenmänner mit-samt ihrer stolz getragenen Pfeife geformt? - Das war sein Gedanke morgens und abends - bis die Erlösung kam. "Ja, Junge," sagte der liebe Brotlieferant, "weißt du denn das noch nicht? Da muß beim Backen Modell gestanden werden und das stundenlang, immer mit der Pfeife im Mund, die Hände in die Seiten gestemmt, und kein Haar auf dem Kopf darf sich dabei bewegen. Wenn du Lust hast, kannst du morgen früh bei mir in der Backstube sein, denn ich habe gerade einen großen Auftrag vom Nikolaus zu erledigen, und da könntest du für all die Stutenmänner dein Modell abgeben." Rudi glühte! - So eine große Ehre!

Er schläft schlecht die nächste Nacht. Lauter Stutenmänner tanzen um sein Bett, und alle gleichen sie ihm aufs Haar. Am anderen Morgen ist sein Vorsatz gefaßt. Rudis erster Gang führt zum Lehrer, und: "Ob ich einmal Erlaubnis haben könnte," sagt er. "Wofür denn das," meint der Lehrer. "Ich muß im Hubertushof Modell stehen für die Nikolaus-Stutenkerls!" "Was?" sagt der Lehrer, "Junge, du bist ja nicht ganz gescheit!" "Ich muß aber doch heute morgen hin, und Onkel Voß hat's gesagt," beharrt Rudi.

Der Lehrer löscht einen Juckfunken hinter seinem Ohr, und schon ist Rudi draußen. In der Hubertus-Bäckerei ist Meldung, und schon steht Rudi stramm, die Hände in den Seiten, Mutzenpfeife im Munde, und geraden Auges sieht er wie eine Erzfigur immer auf die linke Backofen-Ecke. Als Bäckermeister Hubert nun am Formen ist, möchte Rudi den Abdruck seiner Figur doch zu gerne einmal sehen, und ein kleiner Seitenblick kann doch gewiß nicht schaden. Gedacht, getan, aber oh weh! Schon sitzen die Korinthenaugen schief in dem Stutenmann. "Ganz stillgestanden, Mutzenpfeife geradeaus," tönt das Kommando vom Baktisch, und nach einer guten Stunde sind sie alle fertig, die herrlichen Stutenkerls. Rudi steigt von seinem Thron, wirft einen Blick auf die entstandenen Herrlichkeiten, und vor Ehrfurcht seufzend entringt es seiner Kinderbrust: "Wie schön - ich sehe es - ganz meine Form!"

Ein kleines Nachspiel hatte die Sache am Nachmittag, als die Stutenkerle ihre Reise ins Dorf antraten. Mit ihrem Erzeuger landeten auch einige dieser Kerle bei der Mutter des Modells. Da einer ihrer älteren Söhne schon vor Jahren ebenfalls seine edle Figur zur Verfügung gestellt hatte, entrang dem gequälten Mutterherzen der Schrei: "Wenn diu mol wäier Modelle noirig hiäst, dann besorge di selber wuat, van mey kraigeste kaine mehr."

(Aus Heimatgrüße 1940)

Der Bäckermeister Hubert Voß



Das Modell Rudi Voß



Der Bäckermeister - die Älteren erinnern sich - war Hubert Voß, ein Bruder des heutigen Gastwirts Franz Voß. Im Jahre 1940, am 1. Februar, heiratete er Hedwig Hakenberg aus Müschede. Hubert Voß mußte zurück an die Front nach Rußland und kehrte nicht zurück. Hedwig Hakenberg, verwitwete Steven und Lingenauber, starb am 2. Oktober dieses Jahres im Alter von 82 Jahren. Das Modell, "Rudi aus dem Raben", ist der Vater von Rudi Voß, den wir alle kennen; er starb im Jahre 1957, am 14. September.

## Rückblick

### Vor 50 Jahren

Im Müscheder Ruhr-Lippe-Steinbruch werden die Steine für den Wiederaufbau der zerstörten Möhnesperrmauer gebrochen. Neunzig zwangsverpflichtete Franzosen werden in der Turnhalle und auf dem Saal im Gasthaus Voß einquartiert.

Am 31. Dezember 1943 brennt es auf Wicheln. Mit Unterstützung der Arnberger kann die Müscheder Wehr das Gutshaus vor den Flammen retten. Wirtschaftsgebäude und Ernte fallen den Flammen zum Opfer.

### Vor 75 Jahren

Anton Steinbach aus Werl, von 1866 bis 1874 Lehrer in Müschede, Verfasser der Märchen um den "Alten vom Müssenberg", verheiratet mit Elisabeth Voss vom Voss-Hof in Müschede, stirbt am 3. August 1918 in Castrop bei seiner Tochter Elisabeth Kruse.

In diesem Jahr kommt der Postbote Franz Jäger mit seiner Frau von Giershagen nach Müschede. In den 20er Jahren baut er das Haus an der Rönkhauser Straße.

### Vor 150 Jahren

Hermann Diedrich Piepenstock, geb. am 6. August 1782 in Iserlohn, Gründer des Sophienhammers (benannt nach dem Vornamen seiner Frau) stirbt am 4. September 1843 in Iserlohn. Seine Arbeit wird von seinem Schwager Karl Dietsch und von seiner Witwe weitergeführt.

Johann Bernhard Voß stirbt am 7. April 1843; er ist ledig. Sein Vermögen vermacht er der Müscheder Kapelle. Die Zinsen werden z.T. für die Vergütung des Lehrers verwendet.

### Vor 175 Jahren

Dem Lehrer Franz Lentmann wird am 9. November die Erlaubnis erteilt, in Müschede zu unterrichten.

### Vor 300 Jahren

Margareta Katharina v. Wrede, Erbin von Reigern, heiratet Friedrich Bernhard von Ledebur zu Wicheln. Nach dieser Heirat führt Wicheln das Allianzwappen: v.

Ledebur / v. Wrede.

### Vor 350 Jahren

Johann Voss vom Voss-Hof in Müschede wird Geistlicher. Zunächst wirkt er als Vikar in Bremen. Am 3. Oktober 1643 ist er im Kloster Wedinghausen als Novize bei der Wahl des Abtes Theodor Keller anwesend. Am 8. Dezember des gleichen Jahres legt er die Profeß ab, erhält den Klosternamen Hermann und wird zum Pfarrer von Arnberg ernannt.

### Vor 375 Jahren

Am 11. Februar findet eine Doppelhochzeit statt. Hermann Schütte, Bauer auf Schütten Hof (heute Hörster), heiratet Elisabeth Weber vom Nachbarhof und Johann Weber, Bauer auf Webers Hof, heiratet Katharina Schütte.

Heinrich Schlinkmann

## Ganz zuverlässige Bauernregeln

*Januar:* Schreit ein Schwein indem man's sticht, so behaget ihm das Stechen nicht.

*Februar:* Rauchen zu Lichtmeß die Schlotte sehr, kommt es zumeist vom Feuer her.

*März:* Balzt der Auerhahn auf den Eichen, tut der Kapauner nicht desgleichen.

*April:* Flickt zu Georgi der Storch sein Nest, ist es gewöhnlich schadhafte gewest.

*Mai:* Ist der Mai recht regenfeucht, kriegst du nasse Stiefeln leicht.

*Juni:* Legen die Hühner viel Eier ins Nest, sind sie besonders fleißig gewest.

*Juli:* Plagen im Juli den Hund die Flöhe, meide klüglich seine Nähe.

*August:* Wälzt sich das Schwein in einer Lachen, brauchst du es ihm nicht nachzumachen.

*September:* Prügelt am siebenten der Jäger seinen Hund, tut er es mit oder ohne Grund.

*Oktober:* Sind geraten Hopfen und Reben, wird's in der Folge viele Räusche geben.

*November:* Bläst am ersten der Wind aus Nord, legt er sich bald oder wehet fort.

*Dezember:* Gibt's im Dezember viel Schnee und Eis, ist draußen alles blendend weiß. Hörst du am Christfest der Glocken Klang, zieht sicher einer am Glockenstrang.

*Sylvester:* Geht zu Sylvester die Sonne nieder, kommt sie im nächsten Jahr erst wieder.

## *Dr. P. Heinrich Giese, Hofrat in Wien, bedeutender Sohn einer Müschederin*

Vor 130 Jahren, am 1. Oktober 1863, wird in Stockey bei Voßwinkel Heinrich Giese geboren. Sein Vater, geb. 1837, ist der Müller und Fruchthändler Kaspar Heinrich Giese und seine Mutter die aus Müschede stammende Anna Maria Wimhöfer, geb. 1845. Anna Marias Eltern sind der Bauer Johann Heinrich Wimhöfer gt. Müller, geb. 1806 in Müschede (heute Kronenstr. 3) und Anna Maria Luigs aus Neheim; sie heirateten im Jahre 1835.

Heinrich ist das älteste ihrer 5 Kinder. Mit zwölf Jahren besucht er die Rektoratsschule in Neheim. Als sein Vater plötzlich mit kaum neununddreißig Jahren nach einem Schlaganfall stirbt, fehlt für den weiteren Schulbesuch das Geld. Er soll nun ein Handwerk erlernen. 1877 beginnt er eine Lehre, die er aber kurze Zeit später wieder abbricht. Die Mutter, eine praktisch veranlagte Frau, läßt nicht locker, sie sucht eine zweite Lehrstelle und findet sie bei einem Tischler in Westönnen. Sie macht sich mit Heinrich auf den Weg dorthin und stellt ihn dem Meister vor. Die Sache geht in Ordnung, der Junge kann eintreten und im Meisterhaus wohnen. Beruhigt macht sie sich auf den Heimweg. Als sie Stockey erreicht, kommt ihr Heinrich bereits entgegen. Er ist weggelaufen vom Tischlerhaus in

Westönnen, vor Lehre und Handwerk. "Mutter, laß mich studieren, ich will Priester werden", sind seine Worte. Die Mutter, eine tiefreligiöse Frau, spricht mit dem Ortspfarrer, Pastor Felder. Er kennt die Begabung des Jungen, aber auch er sieht keine Möglichkeit, der Familie zu helfen.

Es folgen einige Jahre, über die wenig Verlässliches über Heinrich berichtet werden kann; er lebt bei seiner Familie. Mit einem Freund spricht er oft über den neuen Missionsorden "Gesellschaft vom Göttlichen Wort" zu Steyl in Holland. Gerade vor fünf Jahren war er von Pater Arnold Janssen gegründet worden, dort zieht es ihn hin. Die Mutter und auch der Pfarrer des Ortes erheben Einwände, umsonst, im Oktober 1880 tritt Heinrich Giese als Missionsschüler dort ein.

P. Janssen erkennt schnell, was in dem siebzehnjährigen Sauerländer Jungen steckt und fördert ihn nach Kräften. Die Abschlußprüfung in Philosophie und Theologie besteht er glänzend. Am 23. Juli 1889 wird Heinrich Giese zum Priester geweiht, am Annetag feiert er sein erstes heiliges Meßopfer. Im November des gleichen Jahres beginnt er ein Hochschulstudium an der Minerva, der Dominikaner-Universität in Rom. Als er dort im Juli 1891 die *venia docendi* erwirbt, holt ihn der Orden nach Wien, wo er zunächst Dogmatik und alle anderen theologischen Fächer lehrt. Seine glückliche Art mit Kindern

*Der junge Professor P. Heinrich Giese*



*Die Mutter Anna Maria, geb. Wimhöfer aus Müschede*



umzugehen, führt ihn etwa zwei Jahre später zu einer besonderen Mission: er wird beauftragt, den kleinen Erzherzog Otto für die erste heilige Kommunion vorzubereiten. Obwohl er sich den Sorgenkindern, den Außenseitern der Gesellschaft, den Verstoßenen, den Ärmsten der Armen verpflichtet fühlt, übernimmt er diese Aufgabe.

1904 wird Dr. Heinrich Giese zum Direktor der katholischen Privatlehrerbildungsanstalt in Wien bestellt. Im Mai 1919 wird er als anerkannter Schulfachmann in den Wiener Stadtschulrat berufen. Heinrich Giese ist der Mann, ohne den man in Schulfragen kaum etwas unternimmt. Ehrungen bleiben nicht aus; 1929 wird Heinrich Giese mit dem Hofrattstitel ausgezeichnet und zum Konsistorialrat ernannt. Als er siebzig Jahre alt wird, verleiht ihm der Bundespräsident das Offizierskreuz des Verdienstordens. Von kirchlicher Seite beruft man ihn zum Diözesanschulrat und in die Prüfungskommission für Volks- und Hauptschulen. Er wird Leiter einer Sektion des katholischen Wohltätigkeitsverbandes für Niederösterreich, später Vizepräsident des "Österr. Caritasverbandes" und nach einer Reorganisation des katholischen Vereinswesens erster Präsident des Caritasverbandes für die Erzdiözese Wien.

Als im Jahre 1909 P. Janssen, der Stifter seines Ordens, zu Grabe getragen wird, ist es P. Heinrich Giese, der nach Steyl gerufen wird, um die Grabrede zu halten.

Bereits zu dieser Zeit kündigt sich eine Krankheit an. Eine nicht mehr heilende Wunde am Fuß behindert seine Beweglichkeit, die Ärzte diagnostizieren Diabetes. Er setzt sich über die Beschwerden hinweg, hört nicht auf den Rat der Ärzte. Seine Körperkräfte verfallen zusehends, es geht dem Ende zu. Heinrich Giese bittet, im Kreise seiner Mitbrüder sterben zu dürfen; der Arzt erlaubt es nicht mehr. Dr. Heinrich Giese entschläft am 19. Juni 1937. Am 24. Juni wird er auf dem Friedhof des Missionshauses von St. Gabriel in Mödling bei Wien unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

*Hubert Michel*

## *Was Bismarck von denen dachte, die alte Bäume fällen*

Man muß kein Bewunderer Bismarcks sein, um anzuerkennen, daß er ein leidenschaftlicher Heimat- und Naturfreund war. In dem 3. Band seiner "Gedanken und Erinnerungen" äußert er sich zu seinem Nachfolger v. Caprivi: "Ich kann nicht leugnen, daß mein Vertrauen in den Charakter meines Nachfolgers einen Stoß erlitten hat, seit ich erfahren habe, daß er die uralten Bäume vor der Gartenseite seiner, früher meiner Wohnung hat abhauen lassen, welche eine in Jahrhunderten erst wieder herzustellende Zierde bildeten. Ich würde Herrn v. Caprivi manche politische Meinungsverschiedenheit eher nachsehen, als die ruchlose Zerstörung uralter Bäume."

## *Erinnerung an Franz Känzler*

25. September 1904 - 28. März 1993



Am 28. März 1993 starb Franz Känzler im Alter von 88 Jahren. Die Müscheder Chronikrunde mußte Abschied nehmen von einem treuen Weggefährten, dem sie viel zu verdanken hat. Seit einigen Jahren gehörte es zu seinen liebgewordenen Gewohnheiten, den Sonntagabend in diesem Freundeskreis zu verbringen. Dank eines beneidenswerten Erinnerungsvermögens war es ihm möglich, weit zurückliegende Geschehnisse aufzuklären, die ohne seine detailgenauen, lebendigen und humorvollen Schilderungen heute für den Ort verloren wären.

Viele von uns haben das Altwerden dieses rüstigen Müscheders mit liebevoller Bewunderung begleitet und ihn sicherlich auch ein wenig beneidet. Doch nicht nur aus diesem Grunde möchten wir seiner gedenken. Franz Känzler war ein Müscheder mit Leib und Seele. Seit frühester Jugend war er aktiver Sänger, Feuerwehrmann und Schützenbruder. Er war Mitglied im Musikverein und ein Freund der Kolpingsfamilie. Zahlreiche Würdigungen hat er im Laufe seines langen Lebens entgegennehmen können. Bevor er im Jahre 1971 in den Ruhestand trat, konnte er sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Fa. Cronenberg feiern.

Franz Känzler war eine Persönlichkeit nicht durch laute Worte und große Auftritte, sondern durch wohlthuende Bescheidenheit, Treue und Verlässlichkeit. Wir werden ihn nicht vergessen.

*Hubert Michel*



*Volksschule Müschede, die Mädchen der Geburtsjahrgänge 1893 bis 1902. In der oberen Reihe der Schulentlassungsjahrgang der heute 100 bzw. 99-jährigen.*

*1. Reihe von oben (von links): Therese (Änne) Schulte-Weber / Änne Rettler / Maria Huberta Pape / Therese Känzler, Kronenstr. / Maria Michel, Biche / Maria Hoffmann / Elisabeth Severin / Maria Schulte, Eckschulte / Therese Schulte / Berta Birkenhauer / Änne Schulte-Schweins*

*2. Reihe von oben: Frl. Vedder, Lehrerin / Maria Wessel / unbekannt / Änne Severin / Maria Pape / Thea Henne / Therese Wälter / Maria Dame / Elisabeth Hoffmann / Josefa (Tine) Lippsmeier / Änne Schulte, Krakeloh / Maria Wälter*

*3. Reihe von oben: Clementine Stücken / Gerti Henne / unbekannt / unbekannt / unbekannt / unbekannt / Elisabeth Michel, Biche / Maria Schulte (Klaus) / Luise Wälter / Sophia Geck / Änne Weber / Elisabeth Kreuz*

*4. Reihe von oben: Claas / Adolphine Müller, Röhr / unbekannt / unbekannt / Maria Henne / unbekannt / unbekannt / unbekannt / Elisabeth Schütte / Minna Wiese / unbekannt / Elisabeth Brinkschulte / Therese Michel, Röhr / Maria Gabriel / Hedwig*

*Untere Reihe: Hanna Stücken / Käthe Stodt, Steinbrink / Therese Wälter, Schwarzer Raben / Änne Wältermann / Toni Schulte (Engelbert) / unbekannt / Therese Wälter (Bitter) / Adolphine Känzler / Sophie Stücken / Katharina Nolte / unbekannt / Sophia Schulte-Alhoff / Elisabeth Wälter (Bitter) / Franziska Känzler, Kronenstr. / Schulte, Krakeloh*

**Quellen:**

Sammlungen zu Aloys Bause (SDB): Heinz Bause, Hagen; Elisabeth Kruse, geb. Bause, Bonn; Fam. Michel, Müschede, Hohlweg; Johannesstift, Essen-Borbeck

Dr. Alma Motzko, P. Heinrich Giese - Ein Lebensbild, Wien Trutznachtigall Heft 5, 1927, Bigge-Ruhr

Müscheder Heimatnachrichten 1940

Ortsarchiv Müschede

**Fotos:**

Johannesstift, Essen-Borbeck; Heinz Bause, Hagen; Franz Gregull, Berlin; Franz Voß, Müschede; Anni Krippendorf, Müschede; Werner Giese, Voßwinkel; Hubert Michel, Müschede; Theodor Känzler, Müschede

ISSN 1612-8443

Müscheder Blätter, 1993, 12. Folge, 2. überarbeitete Auflage

Hrsg.: AK Dorfentwicklung und Heimatpflege, Müschede

Redaktion: Josef Keilig, Hubertus Mantoan, Hubert Michel, Heinrich Schlinkmann

Bankverbindung: Sparkasse Arnsberg-Sundern, BLZ 46650005, Kto.-Nr. 275 072 76.

**Mit einer Spende auf das o.g. Konto leisten Sie einen Beitrag zur Finanzierung der Müscheder Blätter.**

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.